

.. KÄRNTNER Ärztezeitung Newsletter



Dr. Petra Preiss, Kurienobfrau, ÄK-Vizepräs.

Betriebsrat feiert – Ärzt:innen fallen durch den Rost

Der ZBR gab am 6.6.24 voller Stolz bekannt, dass die
Einspringerzulage im Landtag beschlossen sei.
Versprochen: gehalten?

Oder fehlt da etwas?

Was wurde aus der ominösen, versprochenen „Beseitigung der monetären Benachteiligung der erfahrenen Oberärzte (sogen. Mittelbau)“ – dem für Ärzt:innen relevanten Teil?

Sie erinnern sich bestimmt noch an die überraschende Vereinbarung zwischen Land, ZBR und GÖD, die, so vermuten wir, Gehaltsvorrückungen für eine gewisse Gruppe von Ärzt:innen („alle“ mit Wartezeit > acht Jahre auf Stufe kS4/12) hätte bringen sollen:

- I aus der Hüfte geschossen als Kalmierung
- I von uns kritisiert als Paket mit wenig Inhalt
- I nicht fertig ausverhandelt mit der KABEG, da die von den Gehaltsvorrückungen Betroffenen nicht präzisiert wurden
- I große Diskrepanz zwischen unseren Zahlen und den Zahlen der KABEG (unser „alle“ versus KABEG „alle“)

Nichtsdestotrotz wurde die Vereinbarung als massive Anstrengung des Landes im ORF (Streitkultur) verkauft, in orf.at fälschlich als „4,5 Mio für die Ärzte“ und als toller Erfolg des ZBR in den „konstruktiven“ Verhandlungen mit dem Land als „Akutmaßnahme noch im Sommer“ gefeiert.



Kurzfristige Maßnahmen (Umsetzungsziel Mitte 2024):

- Einführung einer Einspringerzulage in der Höhe von € 200 brutto, wenn ab Anruf binnen 48 Stunden ein Zusatzdienst zu absolvieren ist. Dies soll für 18 Monate als Pilotprojekt umgesetzt und nach einem Jahr evaluiert werden, ob die Maßnahme den gewünschten Effekt bewirkt.
- Beendigung der monetären Schlechterstellung der erfahrenen Oberärzte (sog. Mittelbau)

Und was jetzt?

Nichts – offenbar – für Ärzt:innen.

Dürfen wir auf eine Erklärung hoffen, von der Referentin, vom KABEG-Vorstand, vom ZBR-Obmann in ähnlicher propagandistischer Größe wie die Ankündigung seinerzeit?

Ausnahmsweise darf ich auch meinen Unmut in eigener Sache äußern: was haben sie auf mich (verbal) eingedroschen, als ich meine Bedenken zu dieser Vereinbarung geäußert habe?

Es ist leider einmal mehr der Beweis erbracht: Ärzteangelegenheiten ohne Ärztekammer zu verhandeln ist einfach nicht zielführend.

Zuletzt:

der ZBR hat in seinen NEWS ausrichten lassen, er erwarte von allen Beteiligten, im Sinne der Kollegenschaft an den Verhandlungen teilzunehmen.

- Leider sind wir nicht eingeladen, wir wissen nur, dass der BR eingeladen ist.
- Den Termin haben wir kurzfristig erfahren. Er findet „zufällig“ am Kammertag der Österreichischen Ärztekammer statt, ein zweimal jährlicher Termin, der sechs Monate im Voraus feststeht.

Gerne werden wir die Interessender Kärntner Spitalsärzt:innen in Verhandlungen vertreten, aber nur auf Augenhöhe und mit dem Recht, am Ende unsere Unterschriften unter ein Dokument zu setzen, zu dem wir auch stehen können. Murks abschließen und dann behaupten: „Ihr wart dabei und einverstanden“ spielt es nicht noch einmal.

Petra Preiss

Protestiert für bessere Arbeitsbedingungen im Spital

ÄK Ärztekammer Kärnten



350 Ärztinnen und Ärzte protestierten am 6. Mai mit einem stillen Marsch zur Landesregierung für bessere Arbeitsbedingungen im Spital.

Nur mit entsprechenden Maßnahmen wird es gelingen, genügend Ärztinnen und Ärzte dauerhaft in Kärnten zu halten, um eine ausreichende Besetzung auf allen Abteilungen sicher stellen zu können. Bisher weigert sich die Landesregierung, direkte Verhandlungen mit der Ärzteschaft zu führen.



IMPRESSUM NEWSLETTER

Medieninhaber: Alleiniger Medieninhaber (Verleger) ist die Ärztekammer für Kärnten, Körperschaft öffentlichen Rechts, 9020 Klagenfurt/WS, St. Veiter Straße 34.

Tel.: 0463/5856-20, Fax: 0463/5856-65, E-Mail: presse@aekkt.at

Homepage: www.aekkt.at

Fotos beigelegt von shutterstock.com und der Ärztekammer.